

EIN GESTALTER DER RÄUMLICHEN ENTWICKLUNG ÖSTERREICHS IN BEWEGTER ZEIT – EDUARD KUNZE 80 JAHRE

Wolfgang SCHWARZ, Wien*

mit 1 Abbildung im Text

Am 2. Mai 2021 vollendete Hofrat i.R. Dr. Eduard KUNZE sein 80. Lebensjahr. Der promovierte Geograph war zunächst ein Pionier der Verkehrsplanung beim Land Niederösterreich, danach Koordinator und Anwalt der Länderinteressen in der Verbindungsstelle der Bundesländer. 1980 bis 2003 war er Geschäftsführer der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK), in einer bewegten, herausfordernden Zeit also, mit gravierenden Veränderungen für Raumordnung und Regionalpolitik. In seiner zielstrebigem, dabei stets konsensorientierten Art hat KUNZE für die notwendigen Anpassungen und Neupositionierungen in diesem wichtigen Politikfeld gesorgt. Er war somit ein maßgeblicher Gestalter der räumlichen Entwicklung Österreichs. Eduard KUNZE ist damit einer der erfolgreichsten Repräsentanten einer Angewandten Geographie in Österreich und Vorbild für nachfolgende Generationen von Geographie-Absolventinnen und -Absolventen.



Eduard KUNZE (Foto: Edeltraud KUNZE 2021)

* Hofrat i.R. Univ.-Doz. Dr. Wolfgang SCHWARZ, Mitglied des Vorstands der Österreichischen Geographischen Gesellschaft, Pappelweg 1/26, A-1220 Wien. – E-Mail: wolfgangsschwarz@inode.at.

Eine steile Karriere eines Geographen im öffentlichen Dienst

Eduard KUNZE wurde 1941 in Wien geboren. Er wuchs im 2. Bezirk auf und besuchte dort das Gymnasium. Bereits als Schüler zeichnete er Karten aus dem Atlas ab. Folgerichtig studierte er 1959 bis 1967 an der Universität Wien Geographie und Geologie. Die Geologen Eberhard CLAR und Alexander TOLLMANN sowie die Geographen Hans BOBEK und Elisabeth LICHTENBERGER zählt er zu seinen wichtigsten Lehrern. Seine Dissertation bei Hans BOBEK über „Das Städtedreieck Krems – Stein – Mautern“ hat einen Umfang von 652 Seiten und wurde mit dem Johann-Hampel-Preis der Österreichischen Geographischen Gesellschaft ausgezeichnet. 1967 wurde er an der Universität Wien zum Dr. phil. promoviert.

Im selben Jahr heiratete er die AHS-Lehrerin Mag. Edeltraud EIER, die er schon während ihres gemeinsamen Geographie-Studiums kennengelernt hatte. Auch ihre Kinder Markus und Karin sind Akademiker (Biochemie, Jus).

1967 bis 1969 war KUNZE Vertragsassistent an der TU Wien, Institut für Städtebau, Raumplanung und Raumordnung, das von Prof. Rudolf WURZER, dem Begründer eines akademischen Studiums der Raumplanung in Österreich, geleitet wurde.

Obwohl WURZER ihn drängte, zu bleiben, wechselte KUNZE schon 1969 in das Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, Abteilung Presse – Grundlagenforschung (später: Raumordnung), deren einflussreicher Leiter Gerhard SILBERBAUER ihn mit der Bearbeitung des wichtigen Sachbereiches Verkehr betraute. Aufbauend auf mehreren fundierten Vorarbeiten KUNZES entstand nach vierjähriger Arbeit ein neuartiges Verkehrs-Raumordnungsprogramm als Verordnung des Landes. Von seinen Kolleginnen und Kollegen wurde er daraufhin amikal-wertschätzend „Verkehrs-Edi“ genannt.

Ab 1980 war KUNZE in der Verbindungsstelle der Bundesländer (beim Amt der Niederösterreichischen Landesregierung) als Koordinator zwischen den österreichischen Bundesländern tätig. Neben der Raumordnung betreute er auch einige andere wichtige administrative Handlungsfelder mit, zum Beispiel im Bereich Vermessungswesen.

Parallel zu seiner Tätigkeit in der Verbindungsstelle fungierte KUNZE ab 1980 bis zu seiner Pensionierung 2003 als Geschäftsführer (Ländervertreter) der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK). Bemerkenswert ist, dass sowohl sein Vorgänger in diesem hohen Amt, Karl STIGLBAUER, als auch sein Nachfolger, Markus SEIDL, der heute noch amtiert, ebenfalls Geographie studiert haben. Die ÖROK, gegründet 1971, dient als gemeinsame Plattform zur Abstimmung und Koordinierung der Raumordnung und Regionalentwicklung zwischen Bund, Ländern und Gemeinden. Mit dem EU-Beitritt Österreichs 1995 erhielt sie einen erheblichen Bedeutungszuwachs, weil sie bei der Konzeption und Implementierung der EU-Strukturfondsprogramme eine Schlüsselrolle einnahm.

KUNZE als Leiter der ÖROK-Geschäftsstelle war, gemeinsam mit dem von Bundesseite gestellten Geschäftsführer (1987 bis 2001 Rudolf SCHICKER, der spätere Planungsstadtrat von Wien), mit vielfältigen Managementaufgaben befasst. Sie wurden dabei von tüchtigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, darunter mehreren Geographinnen und Geographen unterstützt. Es galt, mehrjährige Arbeits- und Forschungsprogramme auf dem Gebiet der Raumplanung und -entwicklung zu konzipieren und umzusetzen, wissenschaftliche Studien zu initiieren, zur Belebung des fachlichen Diskurses Enqueten, Seminare und Workshops zu organisieren und Prozesse zur Entwicklung österreichweiter Standards über wichtige Anliegen der Raumordnung („ÖROK-Empfehlungen“) in die Wege zu leiten und zu moderieren. Die nötigen Erkenntnisse zu wichtigen aktuellen Themen über das komplexe Politikfeld „Raumentwicklung“ wurden im Auftrag der ÖROK von externen Forschungsinstituten geliefert und in der ÖROK-Schriftenreihe veröffentlicht.

In Anbetracht der anstrengenden Managementaktivitäten war KUNZE gezwungen, seine eigene, vormals rege Publikationstätigkeit deutlich zu reduzieren. Umso beachtlicher ist, dass er den-

noch Zeit für eine breite akademische Lehrtätigkeit fand: 1987 bis 1997 hielt er Vorlesungen an der TU Wien über „Regionalplanung“ und „Methoden und Instrumente der Raumplanung“, 2001 bis 2011 an der Universität Wien über „Raumordnung und Regionalpolitik“. An der Donau-Universität Krems und an der Fachhochschule Eisenstadt lehrte er über „EU-Regionalpolitik“.

Es war „unausbleiblich“, dass Eduard KUNZE wichtige Ehrungen zuteil wurden. 1988 wurde er zum Wirklichen Hofrat der Niederösterreichischen Landesregierung ernannt. Er ist Träger des Silbernen Ehrenzeichens sowohl der Republik Österreich als auch des Landes Niederösterreich.

Vom Stadtgeographen zum Verkehrsplaner

Eduard KUNZE kann auf ein umfangreiches Lebenswerk auf dem Gebiet der Humangeographie, Raumforschung, Landesplanung und Regionalpolitik zurückblicken. Er hatte in seinen früheren Jahren das Glück, den bestmöglichen Lehrmeistern zu begegnen: Hans BOBEK lehrte ihn in seinen Vorlesungen die – damals noch neuartige – sozialgeographische Perspektive, Elisabeth LICHTENBERGER in den Proseminaren die physiognomische und die historisch-genetische Betrachtungsweise. Rudolf WURZER brachte seinen Assistenten ökonomisches Arbeiten und eiserne Zeitdisziplin bei. Gerhard SILBERBAUER, Leitfigur der Landesraumordnung in Niederösterreich und Initiator großer Projekte, handelte – als Vorbild für KUNZE – nach dem Motto „Raumordnung kann nur dann erfolgreich sein, wenn sie von der Idee bis zum Vollzug reicht, Planung allein ist zu wenig“.

KUNZES Dissertation über das „Städtedreieck Krems – Stein – Mautern“ (1966) bildet hinsichtlich ihres Umfangs (652 Seiten, dazu 142 Tabellen und 54 Karten in zwei eigenen Bänden) und ihres Inhalts einen Meilenstein in der Serie stadtgeographischer Dissertationen der BOBEK-Schule. Es gelang ihm dabei in konsequenter Weise, den Konnex zwischen der Entwicklung der Sozial- und Wirtschaftsstruktur und den Veränderungen der städtischen Bausubstanz in Langzeitperspektive (ab 1648) plausibel zu machen.

In der kurzen Zeit als Assistent an der TU Wien hatte KUNZE die Gelegenheit, an der „Strukturanalyse des österreichischen Bundesgebietes“ (Kapitel Fremdenverkehr) mitzuarbeiten. Dieses epochale Werk, das im Auftrag der damaligen Bundesregierung von Rudolf WURZER herausgegeben wurde, bildete hierzulande den Anstoß für eine breite, fächerübergreifende Reflexion über Raumplanung und Raumentwicklung in großräumigem Maßstab. Daneben wirkte er bei der Erstellung von Strukturanalysen über die Stadtregionen Linz und Salzburg sowie zum Landesentwicklungsprogramm Vorarlberg mit.

Beim Amt der Niederösterreichischen Landesregierung vollbrachte KUNZE mit dem Raumordnungsprogramm Verkehr (1975) eine Pionierleistung. Es war die erste Verordnung über dieses Thema auf Landesebene in Österreich. „Erstmals wurden der öffentliche (Schnellbahnausbaustufen) und der Individualverkehr (Landesstraßentypisierung, Park and Ride) gemeinsam betrachtet“ (KUNZE 2021). Die Verringerung der verkehrsbedingten Umweltbelastung war ihm ein besonderes Anliegen – längst vor der erst später in Gang kommenden Ökologiebewegung. Den Paragraf 17 Abs. 1 des Niederösterreichischen Verkehrs-Raumordnungsprogramms formulierte Kunze daher so: „Im Interesse des Umweltschutzes soll im Güterverkehr ein möglichst hoher Anteil der anfallenden Transportmengen auf die Verkehrsträger Schiene, Wasserstraße und Rohrleitungen entfallen.“

Dem Niederösterreichischen Verkehrs-Raumordnungsprogramm gingen umfangreiche Studien voran. 1973 erschien Band 12 in der Schriftenreihe „Planungs- und Entscheidungsgrundlagen“ mit dem Titel „Verkehrswege Niederösterreichs“. Auch Band 10 dieser Reihe, „Nutzwertanalyse Wienerwald-Schnellstraße“, stammt von KUNZES Hand. Er betrat mit dieser Studie methodisches Neuland, weil die Bewertung der möglichen Trassenvarianten dieser Hochleistungsstraße nicht mehr in

einseitig-technokratischer Weise erfolgte, sondern mittels Nutzwertanalyse in ihren mehrdimensionalen Wirkungszusammenhängen. Die Schnellstraße durch diesen sensiblen Raum wurde wegen massiver Naturschutz-Bedenken nicht realisiert. In engem Konnex mit der Umsetzung des Niederösterreichischen Verkehrs-Raumordnungsprogramms entwickelte KUNZE ein Park-and-Ride-Konzept für Niederösterreich, Maßnahmen für die Verbesserung des öffentlichen Nahverkehrs sowie Regionale Verkehrskonzepte für die Bezirke Hollabrunn und Horn.

Top-Manager der Raumordnung und Regionalentwicklung im Rahmen der Verbindungsstelle der Bundesländer und der Österreichischen Raumordnungskonferenz

Als oberster Koordinator in der Verbindungsstelle der Bundesländer führte KUNZE auch den Vorsitz der Expertenkonferenz der Landesplaner sowie der Konferenz der Vermessungsexperten der Länder. In diesen Gremien war er treibende Kraft bei der Behandlung wichtiger Themen wie

- Erreichbarkeitsmodell für den Individual- und den öffentlichen Verkehr
- Auswirkungen von ÖBB-Planungen auf den Regionalverkehr, Analyse des Güterverkehrs
- Geographische Informationssysteme
- Grundstücksdatenbank
- Regionalisierung (Bezirksebene) der Bevölkerungs- und Haushaltsprognose

Mitte der 1990er-Jahre wirkte KUNZE bei der Vorbereitung des Europäischen Raumentwicklungskonzepts (EUREK) mit. Er begleitete und unterstützte mehrmals österreichische Politiker bei sogenannten „informellen Ministertreffen“ der Raumordnungsminister der EU-Staaten sowie bei Ministerräten des Europarates (CEMAT).

Rückblickend auf diese Aktivitäten meinte KUNZE gegenüber dem Verfasser dieses Artikels: „Eine wichtige Aufgabe für mehr als 20 Jahre bestand für mich in der Brückenfunktion zwischen den Interessen der Länder untereinander, der Länder gegenüber dem Bund und auch auf internationaler Ebene.“

Es ist ein großer Vorteil für Österreich, verglichen mit den meisten anderen europäischen Staaten, mit der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK) ein Forum geschaffen zu haben, in dem ein reger Meinungs austausch und Abstimmungsprozess zwischen allen relevanten Akteuren der Raumordnung und Regionalentwicklungspolitik (Bund, Länder, Gemeinden, Sozialpartner, angewandte Wissenschaft) stattfinden kann. Diese besondere Stärke konnte im ersten Jahrzehnt des Bestehens dieser Institution nur unzulänglich genützt werden, zu groß schienen die Interessengegensätze zwischen Bund und Ländern zu sein.

Mit der Übernahme der ÖROK-Geschäftsführung durch Eduard KUNZE und – einige Jahre später – durch den vom Bund bestellten Geschäftsführer Rudi SCHICKER änderte sich diese, Entscheidungen hemmende, Situation grundlegend: An die Stelle des konfrontativen Gesprächsklimas trat eine konsensuale, von gegenseitigem Vertrauen geprägte Diskussionskultur. Ich selbst war damals Mitglied des ÖROK-Unterausschusses „Regionalwirtschaft“ und bin gerne bei den oft ganztägigen, inspirierenden Sitzungen in der Geschäftsstelle der ÖROK dabei gewesen. Mit seiner umsichtigen, pragmatischen Vorsitzführung gelang es KUNZE immer wieder, die oft divergierenden Sichtweisen, die „Welten“ der unterschiedlichen „Player“ (Landesplaner, Regionalentwickler, Wirtschaftsförderer, „Agrarier“ usw.) auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. In der ÖROK wie in der Verbindungsstelle der Bundesländer „stellte er seine besonderen Koordinationsfähigkeiten, die mit hohem Wissensstand, praktischen Erfahrungen, Gewissenhaftigkeit und Engagement gepaart waren, unter Beweis“ (B. RICHTER 2004).

In dem konsensorientierten, kreativitätsfördernden Arbeitsklima in der ÖROK entstand in der 23 Jahre währenden Ära KUNZE eine wahre Fülle von Arbeiten in hoher fachlicher Qualität:

- Österreichisches Raumordnungskonzept (ÖRK) 1981, 1991, Österreichisches Raumentwicklungskonzept (ÖREK) 2001
- 8 Raumordnungsberichte, jeweils in dreijährigen Abständen
- 40 ÖROK-Empfehlungen mit österreichweiten Standards über Maßnahmen zur Raumentwicklung
- 140 Bände der ÖROK-Schriftenreihe
- ÖROK-Atlas, ab 1982

Im Rahmen der ÖROK-Schriftenreihe mit KUNZE als Ko-Herausgeber wurden zwecks Information der Akteure von Raumordnung und Regionalpolitik, aber auch einer breiten Öffentlichkeit, viele Themen behandelt, die heute noch sehr aktuell erscheinen: Raumordnung und Naturgefahren, Integrierter Alpenschutz, Siedlungsdruck und Bodenverfügbarkeit, Steuerung der Siedlungsentwicklung, Einkaufszentren und Nahversorgung – Sorgenkinder der Raumordnung, Fahrradfreundliche Verkehrspolitik, Nebenbahnen, Konzepte zur integrierten Energieversorgung, Dorferneuerung, Stadterneuerung, Innovations- und Technologietransferzentren sowie Prognosen zur Bevölkerungsentwicklung, der regionalen Arbeitsmarktentwicklung, des regionalen Wohnungs- und Bildungsbedarfs usw.

Die ÖROK als potente Auftraggeberin hat maßgeblich dazu beigetragen, dass sich in Österreich eine breite, leistungsfähige „Szene“ hervorragender Expertinnen und Experten auf dem Gebiet der Raumplanung, Stadt- und Regionalentwicklung etablieren konnte. Dadurch konnte auch der Arbeitsmarkt für Geographie-Absolventinnen und Absolventen erweitert werden.

Einen Meilenstein in der Ära KUNZE – SCHICKER bildete die Herausgabe des Österreichischen Raumordnungskonzepts (ÖRK) 1991. Gegenüber dem Vorgängerprodukt ÖRK 1981 erbrachte es entscheidende Verbesserungen, wie KUNZE rückblickend ausführt (ÖROK 2021, S. 12): „Das ‚ÖRK 1981‘ war ein eher politisches Papier von geringem Umfang, das Grundsätze, Ziele und Gebietskulissen enthielt. Das ‚ÖRK 1991‘ wurde dann mehr eine wissenschaftliche Arbeit. Es lieferte eine Problemanalyse zu sechs Schwerpunktthemen und stellte entsprechende Maßnahmenkataloge samt Zuständigkeiten zusammen. Diese Klammer zwischen Zielorientierung und Maßnahmenorientierung ist 1991 wirklich gut geglückt.“

KUNZE formulierte das Kapitel 3 des ÖRK 1991, „Verkehr“, mit klarer Untergliederung (Problemdarstellung, Grundsätze und Ziele, Maßnahmen) und überzeugender Diktion. Einleitend beschreibt er die problematische Ausgangslage (ÖROK 1992, S. 105): „Die zunehmende Internationalisierung der Wirtschaft und die deutliche Vergrößerung der Aktivitätskreise des Einzelnen haben das Verkehrs- und Transportbedürfnis von Bevölkerung und Wirtschaft stark gesteigert. Der umfangreiche Ausbau der Verkehrswege und das wachsende Verkehrsvolumen haben zu erheblichen Belastungen von Mensch und Umwelt geführt, die an Hauptverkehrswegen, besonders in Ballungsgebieten und an Transitrouten unzumutbar geworden sind.“

Europäische Integration und EU-Regionalpolitik in Österreich

Zur Zeit der ÖROK-Geschäftsführung KUNZES fanden weltweit und vor allem in Europa große Umbrüche statt, die die Rahmenbedingungen für die räumliche Entwicklung auch in Österreich grundlegend veränderten und eine Neuorientierung von Raumordnung und Regionalpolitik hierzulande erforderlich machten. Neue Technologien (Digitalisierung usw.) generierten eine neue Arbeitswelt mit einem stark expandierenden Dienstleistungssektor. Die Globalisierung veränderte die Weltwirt-

schaft. Innerhalb der EU entstand 1993 ein gemeinsamer Binnenmarkt. Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs erfolgte in der östlichen Hälfte Europas eine zügige Transformation dieser Länder zu Demokratie und Marktwirtschaft. Österreich, das bis 1989 noch durch seine Randlage, angrenzend an drei kommunistische Staaten, benachteiligt war, rückte plötzlich in eine zentralräumliche Position in einem sich neu formierenden Mitteleuropa.

In der ÖROK-Geschäftsstelle reagierte man rasch auf diese disruptiven geopolitischen und geökonomischen Veränderungen, denn der Handlungsbedarf war groß. Die ÖROK veranstaltete umfangreiche Enqueten, zum Beispiel über die Themen „Offene Grenzen – neue Aufgaben für die Regionalpolitik“ und „Österreich im Rahmen der europäischen Verkehrsintegration“. Ab 1990 erschienen in der ÖROK-Schriftenreihe unter Beteiligung namhafter Forschungsinstitute Studien über „Auswirkungen einer EG-Integration Österreichs auf die regionale Industriestruktur“ sowie „auf Bodennutzung und Siedlungsentwicklung“, „Auswirkungen internationaler Wanderungen auf Österreich“, „Regionale Auswirkungen der EU-Integration der Mittel- und Osteuropäischen Länder“ und „Auswirkungen der Transeuropäischen Verkehrsnetze auf die räumliche Entwicklung Österreichs“.

Bei den Weichenstellungen für die künftige Ausgestaltung der EU-Regionalpolitik in Österreich hat KUNZE eine führende Rolle gespielt. Bereits 1993 fand in Brüssel eine erste Verhandlungsrunde mit hochrangigen Beamten der Europäischen Kommission statt, bei der Österreich durch das sogenannte „Kleeblatt“ E. KUNZE und R. SCHICKER (ÖROK) sowie W. HUBER (Bundeskanzleramt) vertreten wurde. Die ÖROK-Geschäftsstelle sollte fortan eine Schlüsselrolle bei der Vorbereitung und Umsetzung der Regionalförderprogramme („Zielprogramme“) im Rahmen der EU-Strukturfonds sowie diverser EU-Programme zur Intensivierung der grenzüberschreitenden und transnationalen Zusammenarbeit (INTERREG usw.) spielen.

Via ÖROK wurden diese finanziell gut dotierten EU-Programme geradezu „generalstabsmäßig“ durchgeführt. Wichtig für deren breite Akzeptanz war, dass dabei in einem System der „Multi-Level Governance“ (Mehrebenensteuerung) alle relevanten Akteure der Regionalpolitik eingebunden waren, von der Europäischen Kommission über die Bundesministerien, Landesverwaltungen, Sozialpartner bis zu den Aktivierungseinrichtungen „vor Ort“ (Regionalmanagements usw.). Zweifellos hat die Regionalpolitik hierzulande mit dem EU-Beitritt Österreichs einen „Quantensprung“ an Qualität erfahren. Im Zuge des EU-Strukturfondsregimes ist sie mit ihren klaren Zielvorgaben, Strategien und Maßnahmen, gekoppelt mit einem fixen Finanzierungsplan sowie mit obligater Evaluierung, professioneller und effizienter geworden. Zusammenfassend darf behauptet werden, dass die Umsetzung der EU-Regionalpolitik in Österreich ein Erfolgsmodell geworden ist, das in Brüssel und in anderen EU-Mitgliedstaaten eine sehr positive Resonanz gefunden hat. „Eduard Kunze war daran mit seinem Fachwissen, seiner Genauigkeit, seiner Autorität, seinem Verhandlungsgeschick und dem Verständnis für die Wahrung der Länderinteressen bei gleichzeitigem Blick auf das erforderliche Ganze ein wesentlicher Treiber und Gestalter“ (M. SEIDL 2021).

Schlussbemerkungen

Abschließend noch einige persönliche Worte an den Jubilar: Lieber Edi! Mehrmals in unserem Leben kreuzten sich unsere Wege: Wir waren Studienkollegen, Türnachbarn in der Raumordnungsabteilung des Landes Niederösterreich, führten im ÖROK-Unterausschuss „Regionalwirtschaft“ inspirierende Diskussionen, hatten erfolgreiche gemeinsame Auftritte bei der Europäischen Kommission in Brüssel. Egal wo auch immer: Mit deinem fundierten Fachwissen, deiner Arbeitsdisziplin, deiner Fähigkeit der Konsensfindung auf einem so „haarigen“ Terrain wie Raumordnung und Regionalpolitik, aber auch mit deinen persönlichen Werthaltungen zu existenziellen Fragen allgemeiner Natur

hast du mich, aber auch viele andere, die dich kennenlernen durften, immer wieder beeindruckt. Du warst uns stets ein großes Vorbild, fachlich wie menschlich! Alles Gute zu deinem Achtziger, auch im Namen des Vorstands der ÖGG, und noch viele schöne Jahre!

Literaturverweise im Text

- Amt der NÖ Landesregierung (Hrsg.) (1973): Nutzwertanalyse Wienerwald-Schnellstraße. Wien: Eigenverlag, 92 S. (= Planungs- und Entscheidungsgrundlagen, 10).
- KUNZE E. (1975/76): Ein Verkehrs-Raumordnungsprogramm für Niederösterreich – 5 Teile. In: Kulturberichte, Amt der NÖ Landesregierung, 11 und 12/1975; 2, 5 und 6/1976.
- KUNZE E. (1992): Prognosen zur räumlichen Entwicklung Österreichs unter den neuen Bedingungen der offenen Grenzen gegenüber den Staaten des östlichen Mitteleuropa. In: Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft, 134, S. 143–158.
- KUNZE E. (1995): Vorbereitung der EU-Regionalpolitik in Österreich. In: Raumordnung aktuell, 3/1995, S. 4–6.
- KUNZE E. (2003): Landesraumordnungsprogramme und Landesentwicklungsleitbilder in Österreich. In: Leitbilder – Strategien – Instrumente der Raumordnung. Wege zur Umsetzung des NÖ Landesentwicklungskonzepts. Enquete, St. Pölten, 15 S.
- ÖROK – Österreichische Raumordnungskonferenz (Hrsg.) (1992): Österreichisches Raumordnungskonzept 1991. Wien: ÖROK, 224 S. (= ÖROK-Schriftenreihe, 96).
- ÖROK – Österreichische Raumordnungskonferenz (Hrsg.) (2003): Raumordnung im Umbruch – Herausforderungen, Konflikte, Veränderungen (Festschrift Eduard Kunze). Wien: ÖROK, 201 S. (Sonderserie Raum & Region, 1).
- ÖROK – Österreichische Raumordnungskonferenz (Hrsg.) (2021): 50 Jahre Österreichische Raumordnungskonferenz. Wien: ÖROK, 136 S. (= ÖROK-Schriftenreihe, 211).

Der Verfasser dankt Herrn Ministerialrat i.R. Mag. Dipl.-Ing. Wolf HUBER und Herrn Mag. Markus SEIDL für die Übermittlung wertvoller Informationen über Eduard KUNZE.